

Nachrichten aus Manitoba

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Herr Joseph Oberhoffer, Geschäftsführer des „Courier“, hielt sich in der vergangenen Woche einige Tage geschäftlich in der Stadt auf.

Herr Baumeister John Ditch von der hiesigen McDomagh & Shea Bauerei befindet sich im Krankenhaus, wo er sich einer Magenoperation unterziehen mußte.

Herr Pastor Beder, Präses der Manitoba Synode, und Herr Pastor Garmis, Direktor des College in Saskatoon, leiteten diese Woche aus den Vereinigten Staaten nach hier zurück. Beide Herren hatten die Gemeinden der Vereinigten Lutheranischen Kirche in den Staaten im Interesse des genannten College bereist. Herr Pastor Garmis fuhr am folgenden Tage nach Saskatoon weiter.

Nach einem Bericht des Municipal-Commissars von Manitoba gibt es in der Provinz im ganzen 39,240 Automobile, von denen auf die Stadt Winnipeg 12,138 entfallen, auf Brandon 1271, auf Portage la Prairie 770 und auf St. Boniface 242; der Rest teilt sich auf die Provinz. Im Jahre 1908 gab es in Manitoba 418 Autos, im Jahre 1912: 4099, in 1915: 5786, in 1918: 23,627, in 1919: 29,277 und in 1920: 36,445.

Herr Pastor Müller, der früher die Gemeinden in Duff und Cornfeld, Sask., bediente und der vor mehreren Jahren von hier nach Brasilien übergesiedelt ist, in der vergangenen Woche von dort nach hier zurückgekehrt und teilt nach Est. Sask., weiter, um die dortige Gemeinde der Manitoba-Synode zu bedienen. Herr Pastor Müller wußte nicht viel Gutes über die Verhältnisse und das Klima in Brasilien zu erzählen und ist froh, daß er wieder in Canada ist.

Herr und Frau Pastor Heimann und Frau Heimann, die Schwester des erstgenannten, im letzten Sommer von Europa hier anlang, sind in dieser Woche von Russell, Man., nach Friedenthal bei Emerson über, wo Herr Pastor Heimann sein Amt als Seelsorger der Parochie Emerson-Friedenthal übernimmt. Sie trafen gestern in Winnipeg ein und waren Gäste der Frau Krebs, der Mutter der Frau Pastor Heimann, am Redwood Avenue. Es ist noch nicht bestimmt, wer der Nachfolger des Herrn Pastor Heimann in Russell werden wird.

Im letzten Sommer wurden im Some Farm District viele Strecken von Farmländern infolge ungenügender Drainage überflutet und die Ernte vollständig vernichtet. Die

dadurch in Mitleidenschaft gezogenen Farmer wandten sich vor einiger Zeit an die Legislatur und beanspruchten einen Schadenersatz von \$6,50 pro Ader, sie wurden jedoch abgewiesen. Jetzt scheint es aber doch, als ob die Regierung zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß irgend etwas geschehen müsse, um den Farmern zu helfen, denn dem Vernehmen nach soll ein Schiedsgericht eingesetzt werden, um die Verluste der Farmer näher zu untersuchen und Bericht darüber zu erstatten.

In der Manitoba Legislatur ist eine Vorlage eingebracht worden, durch welche es in Zukunft erlaubt sein soll, am Sonntag Eisenbahnzüge für Auswärtige laufen zu lassen, um den Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich an den Sonntagen mit ihren Familien mehr als bisher in Gottes freier Natur zu bewegen. Die „Lord's Day Alliance“ ist natürlich gegen die Annahme dieses Gesetzes im Einklang mit dem strikten Puritanismus und desonoralen, der diese Vereinigung befeuert. Daß natürlich die Herren Geistlichen es nicht gerne sehen, wenn sie vor leeren Kirchen predigen müssen, ist verständlich; wenn man aber bedenkt, daß namentlich die Arbeiterbevölkerung der Großstädte und deren Familien, die während der Woche in den meisten Fällen in dampfen und ungesunden Räumen dümpe und ungesunde Luft einatmen müssen, es ganz besonders nötig ist, wenigstens an einem Tage der Woche ihre Lungen von dem gesundheitsschädlichen Bazillen zu befreien, so wäre eine solche Gesetzgebung sehr zu begrüßen. Man spricht immer von dem Kampf gegen Tabakraucher und andere verheerende Straftaten, man vergißt aber dabei die Hauptursache und die ist und bleibt, daß dem Volke Gelegenheit gegeben werden sollte, sich wenigstens an einem Tage der Woche der natürlichen Erholung zu erfreuen. Denjenigen, die dadurch gezwungen werden, am Tage des Herrn zu arbeiten, kann leicht ein anderer Tag der Woche frei gegeben werden.

Die Frage, ob wir nach Schluß der gegenwärtigen Saison der Manitoba Legislatur oder doch im Laufe des kommenden Sommers eine Neuwahl für das Provinzialparlament haben werden, scheint besonders diejenigen Abgeordneten der Legislatur stark zu beschäftigen, die nicht zur Regierungspartei gehören. Einen großen Einfluß auf diese Frage scheint zweifellos die schlechte Finanzlage der Provinz auszuüben, die allerdings viel zu wünschen übrig läßt. Daß auch sonst die gegenwärtige Lage nichts weni-

ger als zufriedenstellend, denn eine eigentliche Mehrheit hat die Norris-Regierung nicht und es kann ihr eines guten Tages passieren, daß die Legislatur ihr ein Mißtrauensvotum ausstellt. Damit wäre ja nun freilich nicht notwendigerweise gesagt, daß das Kabinett sofort resignieren müßte, aber die Leitung der Verwaltungsgeschäfte würde dadurch doch bedeutend erschwert werden und die natürliche Folge wäre ein Appell an die Wähler. Wir haben jetzt eine liberale Regierungspartei, eine Konservativpartei, eine Arbeiterpartei und eine Farmerpartei und außerdem noch einige Unabhängige. Stimmt es wohl keinem Zweifel, daß die Farmer, ermutigt durch ihre „großen Erfolge bei der letzten Dominionwahl, überall Kandidaten aufstellen und diese auch in den meisten Wahlkreisen überhand nehmen würden. Es beharrt also seiner besonderen prophetischen Gabe, um voraussetzen zu können, daß falls wir über kurz oder lang eine Neuwahl für unser Provinzialparlament haben sollten, dieses in der Mehrzahl aus Mitgliedern der Farmerpartei bestehen würde. — Premier Norris hat nun allerdings entschieden abgelehnt, daß die Regierung die Absicht habe, die Legislatur aufzulösen; aber es wäre ja nicht das erste Mal, daß ein Ministerium, wenn es eine sichere Niederlage vor Augen hat, so lange wie möglich an ihrem Amt festhält.

Als ein Vertreter der hiesigen Getreidewirtschaft, „The North West Commission Co.“ im letzten Sommer die Provinz Saskatchewan bereiste, wurde er natürlich von fast allen Farmern nach seiner Meinung befragt über die etwa für diesen kommenden Winter zu erwartenden Getreidepreise. Er gab damals an, daß er, wenn er in der Lage sei, einen annähernd genauen Preis für den Weizen in dieser Saison angeben zu können, er sehr bald Billionäre werden könne; es steht jedoch zu erwarten, daß der Preis im Herbst wohl heruntergehen, dann aber fraglos steigen werde, da die vertriebenen Länder Europas doch Getreide haben müßten und da die hiesigen Vorräte verhältnismäßig gering seien. Diese Voraussage hat sich bestätigt. Der Weizen — und in gleichem Verhältnis auch die anderen Getreidearten — fielen gleich nach der Ernte ziemlich niedrig im Preis und zwar bis fast auf einen Dollar für 100 Körner. Seit etwa einem Monat macht sich jedoch wieder eine steigende Tendenz bemerkbar und in der vergangenen Woche erreichte der Preis sogar die Höhe von \$1.46 pro Bushel. Als ein Grund dafür wurde angegeben,

Er hat keine Rücken-schmerzen mehr

Loth jetzt Dobb's Nierenpillen.

Ein Herr aus Saskatchewan, der seine Gesundheit wieder erhielt und zwanzig Pfund an Gewicht zunahm, empfiehlt Dobb's Nierenpillen.

Wafaw, Sask., 27. Februar 1922. (Spezial) — Simon Gumluf, ein gutbetannter und geachteter Einwohner dieses Ortes, ist jetzt ein eingeschlaffener Freund der Dobb's Nierenpillen. Er probierte sie und fand sie gut.

„Ich bin dankbar, daß ich dazu gebracht wurde, Dobb's Nierenpillen zu gebrauchen“, sagt Herr Gumluf. „Ich hatte heftige Schmerzen im Rücken, aber nachdem ich Dobb's Nierenpillen nahm, wurde ich wieder kräftig und nahm 20 Pfund zu an Gewicht.“

„Jetzt bin ich sehr dankbar dafür und bin froh, daß ich diese entscheidenden Nierenpillen los bin. Ich empfehle allen Dobb's Nierenpillen.“

Die junge Hausfrau

Er: Was ist denn das für eine Speise, die schmeckt ja eigentlich... Sie: Ach, entschuldige nur, lieber Schatz, ich habe heute selbst gekocht und habe beim Umrühren im Kochtopf verächtlich zwei Pflaster gerissen. Nun sehe ich erst zu spät, daß es Dicht in Gelee wurde.“

— Auf Umwegen. Witwe: „Meine Tochter schenkt Ihnen zu gefallen, haben Sie etwa die Absicht, sie zur Frau zu wählen?“

„Das gerade nicht; aber... als Stiefvater wäre sie mir herzlich willkommen!“

— Begreiflich. Jungst komme ich ins Kinderzimmer und sehe da, daß das schöne Spielzeug, welches die Kinder erhalten haben, hauptsächlich eine erhaltene Stadt mit vielen schönen Häusern, schon arg entartet geworden ist.

„Was habt ihr nur mit all den Sachen angefangen?“ frage ich. „Ach, Vater, wir haben so oft Erdbeben gespielt!“ war die Antwort.

Der Gericht Richter

gestehen es also ein, daß Sie zwei Frauen geliebt. Was können Sie nun zu Ihrer Rechtfertigung sagen? Angeklagter (Schrittsteller): Die eine Frau führt meinen Vaternamen, die andere mein Veldnamm.

— Der Gericht Richter: gestehen es also ein, daß Sie zwei Frauen geliebt. Was können Sie nun zu Ihrer Rechtfertigung sagen? Angeklagter (Schrittsteller): Die eine Frau führt meinen Vaternamen, die andere mein Veldnamm.

— Auf Umwegen. Witwe: „Meine Tochter schenkt Ihnen zu gefallen, haben Sie etwa die Absicht, sie zur Frau zu wählen?“

„Das gerade nicht; aber... als Stiefvater wäre sie mir herzlich willkommen!“

— Begreiflich. Jungst komme ich ins Kinderzimmer und sehe da, daß das schöne Spielzeug, welches die Kinder erhalten haben, hauptsächlich eine erhaltene Stadt mit vielen schönen Häusern, schon arg entartet geworden ist.

Wink mit dem Jannpfehl

Herr: Für diese geistreiche Antwort könnte ich Ihnen einen Kuss geben, Gnädigste! Dame: Ach hab's ja immer gewußt, einmal müssen Sie's doch merken, daß ich den Mund auf dem rechten Fleck habe!

— Stolz. Bauer (der im Wirtschaft mit einem andern Streit hatte): A Klingeros, a Trombat, a Giraffen hab' ich den Daserbauern geschrien, — da Gesellschaft soll's merken, daß unferns auch schon im Zoologischen Garten gewosen ist!

— Leicht gefast als getan

— Aus der Schule. Lehrer (den ersten Zinbenfall behandelnd, zum Schluß): ... Nachdem sie nun vom Baume der Erkenntnis gemessen hatten war ihre erste Zustucht der Feigenbaum, wo sie sich verklebten und sich Kleider machten.“ Während dieser Erklärung bemerkte der Lehrer, daß der kleine Koritz nicht aufpaßt, und fragt ihn nun: „Koritz! Was war der Feigenbaum?“

— Koritz: „De erste Kleiderfirma „Catabies.““

Was einem Fremdenbuch.

Den Dichter fragt ein Dummer: Beschalt er, wie er, warum er; Was fragt doch nicht die Weis: Beschalt er, warum se, wie sie!

— Stimmt Hausherr (nach einem ehelichen Zwist): Na, Schwamm drüber! Gattin: Gut gesagt, dein Benehmen mir gegenüber läßt sich ebensoviele wie der Schwamm durch Worte ausdrücken!

— Zur Veruhigung. Vater: „Hör' mir, Mutter, wie der Vater wieder richtig ist, weil der Matz in einem fort schreit!“ Mutter: „So gib dem Matz die Saugflasche, und dem Vater hol' a Maß Bier!“

— Kadutz.

— Gott hab'n selig, den Samuel Vid. Er war ein gerissener Schieber, ein — na, wie man nicht leicht einen zweiten findet! „Ja, ja, er war einer, an dem man sich ein Beispiel nehmen sollte!“

— Die b. Art (einen Patienten untersuchend, der ihn wegen eines leichten Unwohlseins mitten in der Nacht hat holen lassen): „Um, um, konnten Sie nicht drei Stunden früher holen lassen?“

— Patient (kloppend): „Mein Gott, es ist doch noch nicht zu spät?“ Arzt: „Nein... aber da lag ich wenigstens noch nicht im Bett!“

Größere Freude.



Vater (Zeitungslesend): „Denk mal an, Willers haben ein kleines Mädchen bekommen!“

— Losverkauf. Dame: Eine Karte zu dem Dilettantenkonzert will ich Ihnen abkaufen — hinkommen werde ich aber nicht. Komiteemitglied: Dann könnten Sie aber eigentlich mehrere nehmen.

— Sparsam. Zufbauer, beim Brande: „Was ist denn das? Die Feuerprobe funktioniert ja gar nicht recht, und der Schlauch ist an unzähligen Stellen geplatzt! Hat die Gemeinde denn nicht kürzlich eine neue Spritze angeschafft?“

— Konfurren.

— Was wollen Sie denn, ich hab' nichts mehr! Da drüben hat mich ja 'n Kerl schon ausgeraubt. Warum haben Sie denn nicht um Hilfe gerufen, Fräulein? Ich stand doch in der Nähe!“

Starker Haube.



Herr Theodor (beim Blütenständchen vor dem Hause der Geliebten): „Ach, das gute Mädchen — es weint vor Kälte!“

— Günstige Gegend.



— Ja, Bepet, bei euch draußen am Rand ist's prachvoll, da wirft du gewiß schon viele Kaler gefahren haben; die schöne Wälder gemalt haben?“

— Das glaubst, ich hab' sogar schon 'ne 'a, wie oamer oans an an' Stadtfraß verkauft hat.

Ausgenutzte Perseuktheit.

— Vole (zum Kollegen): Gibt der Professor Tringelder? Kollege: Nur am Neujahrstage! Aber der ist so gerittet, da gratuliere ich alle drei Monate zum neuen Jahr!

— Auch noch! Eine Frau, welche auf dem Sterbette lag, sagte 'nem Manne, daß sie ihren letzten Willen zu machen wünsche. „Ach, das ist ja gar nicht nötig“, sagte er. „Du hast ja dein ganzes Leben lang deinen Willen gehabt, willst du denn auch noch deinen Willen haben, wenn du tot bist?“

— Verblümt.



— Schüler: „In diesen Wagen darf man doch rauchen, Schaffner?“

— Schaffner (groß): „Gewiß darfst du; aber daß du mir nicht die Notbremse ziehst!“

— Er hat recht. Eine große, starke Frau saß als Leberzählige in einem Omnibus und mußte stehen. Bei der ersten schmerzhaften Bewegung des Wagens fiel sie auf den vor ihr stehenden Herrn, zerdrückte dabei seine Zeitung und trat ihm in voller Wucht auf die Hüftmuskeln.

Ein Zufriedener.



— Nachtwächter (arg beduelt): Die Soche mit den Stubentinnen ist doch eine schöne Einrichtung — die Stubentinnen muß ich immer nach Hause bringen, wenn sie einen Schwinds haben, — und die Stubentinnen bringen mich nach Hause, wenn ich einen sitzen habe!

— Wenn ich ein Vöglein wär' und auch zwei Flüglein hätt'....



— „Nicht Tag hat mi' mei' Alte nimmer ang'reht; heut hat's mi' wenigstens wieder amal an Lumpen g'hehen!“

— Durch die Blume. Aber, liebste Fräulein, Sie hatten mich bis jetzt immer ermutigt zu meiner Werbung, und nun geben Sie mir doch einen Rord... „Ja, mein Gott, ich habe mich eben nachträglich eines — Besseren bemerkt!“

Schwerhörig. Unterrichtsleiter.

die Beschreibung eines Mädchens diktierend: ... Trägt die Merkmale überhandener Pusteln im Gesicht.“

— Schreiber, notierend: Trägt die Merkmale überhandener Pusteln im Gesicht.“

— Nachhilfe. Richter: Warum haben Sie dem Huber nachträglich noch, nachdem Sie ihn einen Schalksopf und Nindrich genannt hatten, ein Ohrreife gegeben?“

— Michel: „Aber weil er doch net guat hört!“

— Der euphemistische Pantoffelheld. Birgl (der eben von seiner Frau furchtbar verprügelt wurde): Ja, ja, alles was richtig ist, — a ordnli Weib hab' i' d'rüchit, — was mei' Alte tut, tut sie auch richtig, — wie lauba sie mir da wiedamal 's Gewand ausfloppit hat...“

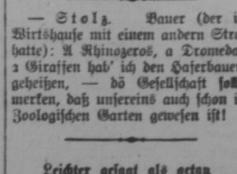
— Aus der Schule. Lehrer (den ersten Zinbenfall behandelnd, zum Schluß): ... Nachdem sie nun vom Baume der Erkenntnis gemessen hatten war ihre erste Zustucht der Feigenbaum, wo sie sich verklebten und sich Kleider machten.“ Während dieser Erklärung bemerkte der Lehrer, daß der kleine Koritz nicht aufpaßt, und fragt ihn nun: „Koritz! Was war der Feigenbaum?“

— Koritz: „De erste Kleiderfirma „Catabies.““

Zeitgemäßer Wusch.



— Wenn ich ein Vöglein wär' und auch zwei Flüglein hätt'....



— „Nicht Tag hat mi' mei' Alte nimmer ang'reht; heut hat's mi' wenigstens wieder amal an Lumpen g'hehen!“

— Durch die Blume. Aber, liebste Fräulein, Sie hatten mich bis jetzt immer ermutigt zu meiner Werbung, und nun geben Sie mir doch einen Rord... „Ja, mein Gott, ich habe mich eben nachträglich eines — Besseren bemerkt!“

— Aus der Schule. Lehrer (den ersten Zinbenfall behandelnd, zum Schluß): ... Nachdem sie nun vom Baume der Erkenntnis gemessen hatten war ihre erste Zustucht der Feigenbaum, wo sie sich verklebten und sich Kleider machten.“ Während dieser Erklärung bemerkte der Lehrer, daß der kleine Koritz nicht aufpaßt, und fragt ihn nun: „Koritz! Was war der Feigenbaum?“

— Koritz: „De erste Kleiderfirma „Catabies.““